No. 20 — Belovar (Kroatien) 20. November — 1882.

DAS

JÜDISCHE CENTRALBLATT.

(ZUGLEICH ARCHIV FÜR DIE GESCHICHTE DER JUDEN IM KGR. KROATIEN).

Herausgegeben von Rabbiner *Dr. M. Grünwald.*

I. JAHRGANG

Das *jüdische Centralblatt* erscheint alle 14 Tage in 1½ bis 2 Bogen; Preis bei allen Buchhandlungen (in *Belovar* bei *J. Fleischmann*) pro Jahrgang 4 fl. ***Inserate*** werden mit 10 Kreuzern die 8 gespaltene Petitzeile berechnet und ausschliesslich entgegengenommen durch die Annoncen-Expedition von *J. Fleischmann* in *Belovar.* (Manuscripte werden nicht retournirt).

INHALT.

Die neuesten Forschungen der Aegyptologie in ihrem Verhältniss zur Bibelforschung. (1)

Auf den innigen Zusammenhang der Aegyptologie mit der Bibelforschung haben von Anbeginne Champollion und dessen Jünger hingewiesen; Georg Ebers aber hat das Verdienst zuerst gründlich das Verhältniss zur Genesis und Exodus dargethan zu haben. (2) Aber nicht nur auf Genesis und Exodus, sondern auf den ganzen Pentateuch erstreckt sich der Einfluss der Aegypter; und der Nachweis, wie die Israeliten sich Aegyptische Sitten angeeignet und doch wieder sich in entschiedenen Gegensatz gestellt: ist von hohem sowol psychologischen als culturhistorischen und religiösem Interesse. Einige Beiträge wollen wir hierzu zu liefern versuchen, und swar aus den *vorzüglichen* Arbeiten des hochbegabten *E. Schiaparelli.*

Zu Abydos, das die eigentliche Nekropolis der Aegypter war, ist die hebräische Bezeichnung אבדון für Hölle zu vergleichen, denn wenn auch die Wurzel אבד die Bedeutung *zu Grunde gehen* hinlänglich bezeichnend für Hölle ist, so ist es immerhin wahrscheinlich, dass wie das *Gê-hinnom* ursprünglich *localer* Natur, später als Bezeichnung für Hölle in Gebrauch kam, ein gleiches mit Abydos אבדון der Fall war.

Der aramäische Ausdruck עלמא דקשוט „Die Welt der Wahrheit" ist eine interessante Analogie zur ägyptischen suten an as-t ma „zur Wohnung der Wahrheit oder Gerechtigkeit."

Für die richtige Auffassung des Midrasch Bereschit rabba in der Bibelstelle I. Buch Mosis 47, Vers 29 לא תקברני במצרים begrabe mich nicht in Aegypten das Jacob an seinen Sohn Josef richtet, zeugt die Thatsache, dass es im alten Aegypten Sitte war, angesehenen Personen Statuen zu errichten und sie in den Rang von Götteru zu erheben. (3)

Seite 38 Anmerkung glaubt Sch. dass irrthümlicher Weise statt 5 die Zahl 8 in der Theilung 7 und 1 niedergeschrieben wurde; ohne die Sache zu entscheiden, wollen wir nur bemerken, dass beim Gottesdienst am

(1) *Ernesto Schiaparelli, Relazione su* libro dei funerali. Torino. Stamperia reale della ditta G. B. Paravia 1879.
Ernesto Schiaparelli Il libro dei funerali degli antichi egiziani tradotto e commentato. Parte prima. 1882 Torino Ermano Loescher. Reale Academia dei Lincei Anno CCLXXVII (1880—81).

(2) *Ebers*, Georg Moritz: 1) Aegypten und die Bücher Mosis (Leipzig 1868) und 2) Durch Gosen znm Sinai, aus dem Wanderbuch und der Bibliothek (das 1872).

(3) Schiaparelli ibidem p. 14: Sappiamo d'altra parte che tntti i sepolcri ragguardevoli dell antico Egitto contenevano delle statue, rappresentante il defunto, e quasi tutte le più belle dell' antico e medio impero . . . provengono delle tombe.

Versöhnungstage in der That *eine* Sprengung nach oben und 7 nach unten vorgenommen wurden ([4]). Der hebräische Text lautet

אחת למעלה ושבע למטה ולא היה מתכוין להזות למעלא למטה אלא כמצליף

Auf Seite 52 finden wir eine eingehende Schilderung der Bauart der Begräbnisse bei den alten Aegyptern und erfahren so, dass die Einrichtung der *Höhlen* (מערה) für Begräbnisse eine allgemeine war (Nelle necropoli me fitiche dell' antico impero . . . ogni tomba di qualche riguardo si componeva di una o piu camere costrutte con lavori murali, a cui si aveva accesso direttamente per la porta esterna, al livello del suolo esteriore e di una o piu *camere sotterranee scavate nel sasso* in comunicazione colle prime mediante un pozzo piu o meno profondo. Una di queste ultime conteneva il sarcofago ed era propriamente *l' hat meb;* una poi delle camere superiore convegno dei parenti e deposito delle offerte, doveva essere l' hat betâ.)

Am interessantesten aber ist ohne Zweifel die Belehrung die uns über die פרה אדומה IV. Buch Mosis Cap. 19. Vers 1—14 wird. Merkwürdiger Weise denkt Schiaparelli gar nicht daran, sondern ihm kömmt nur das Opfer der 2 Ziegenböcke ([5]) bei dieser Gelegenheit in den Sinn. Und doch hätte ihn die *rothe Farbe,* von der das Opfer sein musste, auf das richtige führen müssen Die *rothe* Farbe war nach ägyptischer Ansicht das Sinnbild der Herrschaft Sets, ([6]), des Feindes des Osiris. Das Opferthier musste ganz roth, und vorerst von einem Priester als makellos befunden worden sein ([7]) (I buoi rossi potevano solamete esserre sacrificati perche col loro colore rassomigliavano a Set ed aggiungono che nessuna vittima poteva essere immolata prima che un sacerdote, di cio in caricato l' avesse *esaminatominutamente* ed avesse constatato che non aveva peli bianchi neri). Man vergleiche damit Numeri Cap. 19 Vers 2: „Dies ist die Satzung der Lehre, die der Ewige geboten und gesprochen: Rede zu den Kindern Israel, dass sie dir bringen eine rothe makellose Kuh, an der kein Fehl ist, auf die kein Joch gekommen. Vers 3 lautet· Und gebet sie dem Priester Eleasar und der bringe sie hierauf vor das Lager und man schlachte sie vor ihm ([8]). Vers 4: Und der Priester Eleasar nehme von ihrem Blute mit seinem Finger und sprenge gegen die Vorderseite des Stiftszeltes von ihrem Blute 7 *mal.* Vers 11 handelt von der Unreinheit, die aus der Berührung einer *Leiche* entsteht. und das ganze Capitel hindurch bis zum Schlussverse 22: Und alles was der Unreine berührt, ist unrein, und die Person die ihn berührt, ist unrein bis zum Abend.

Der scheinbar unbegreifliche Zusammenhang des Opferns der rothen Kuh mit der Unreinheit, die aus der Berührung einer Leiche entsteht, die aber in sehr innigem Zusammenhange mit derselben steht, erklärt sich nun mehr von selbst. Das Opfer des *rothen* Stieres war den Aegyptern ein Sühnopfer für die *Leiche* des Verstorbenen, welche ihn reinwaschen sollte von seinen Sünden, um ihn in den Rang der Götter zu erheben. Auch *der aussergewöhnliche Umstande* dass bei diesem Opfer auch der Kopf geopfert werden musste, was bei den sonstigen ägyptischen Opfern nicht der Fall war (denn gewöhnlich pflegte man nur das Bruststück und die Schenkel zu opfern) man vergleiche (חזה התרומה ושוק התנופה entspricht der Aufforderung die פרה אדומה ganz mit Haut und Haaren zu verbrennen.) (D'altra parte e a notare che, quantunque sopra alcune tavole di offerte si veda pure la testa della vittima, certo peró che nella maggior parte dei casi, questa ne era esclusa e che neppure non è mai nominata nelle grandi liste di offerte che si dovevano presentare nella celebrazione dei funerali). Nun ist auch klar, warum das Gebot der פרה אדמה mit den Gesetzen der Unreinheit, die aus Berührung einer Leiche entsteht, in Verbindung gebracht wird. Selbst *der* sonderbare Umstand, dass das Reine unrein macht und umgekehrt lässt sich aus der Thatsache erklären, dass durch dieses Opfer der Götterfeind *Set* sich mit dem Haupte der ägyptischen Gottheiten *Oro [Hor]* vereint. Dass durch das Opfer eine vollständige Harmonie hergestellt wird, so dass selbst Set sein Freund wir ([9]).

Auch der Begriff נבלה uud das damit im Verbindung gebrachte Gebot ([10]) findet ein würdiges Pendant in dem ägyptischen Gebote, dass der Kopf des *rothen Rin-*

([4]) Um unseren gesch. Lesern die Eutscheidung zu ermöglichen, führen wir Sch.'s Worte an: Secondo il bassorilievo corrispondente i granelli di questo profumo sarebbero *otto*, di cui *sette* disposti sul vaso, e *uno sollevato* dal Sotem verso la statua.

([5]) In questo rito crediamo trovare una lontana relazione col rito ebraico del capia omissario e dell' esecrazione a cui questo era condannato appunnto sull' imposizione della mano.

([6]) Vielleicht hängt mit diesem *Set*, das hebräische שטן zusammen, wi diess de Rougé schon annimmt·

([7]) Auch Diodor und Plutarch, der letzte in seiner Schrift De Iside et Osiride bezeugen diess ausdrücklich.

Die Uebersetzung von Bibelstellen geben wir nach Zunz' Bibelübersetzung wieder.

([8]) Es ist *wol zu beachten*, dass *nicht von Priestern*, sondern nur in *Gegenwart* eines Priesters die Kuh geschlachtet werden musste; genau so wie in Aegypten. Schiaparelli p. 96: Se poi vogliamo tener conto della traduzione raccolta da Plutarco, la quale se non fu finora conformata dai monumenti egiziani, e peró conforma al concetto che ispira il sacrifizio egiziano, pare dopo che erasi constatato il colore rosso della vittima, un altro sacerdote, lo σφαγιστης le applicava sul dosso un nocciolo di argilla umida . . *e pronto per essere ucciso.*

(9) Schiaparelli p. 98—99 O defunto. io venni per abbracci arti, io sono Oro, io premo a te la tua bocca, io sono Set, che ti ama.

([11]) V. Buch Mosis Cap. 14, Vers 22: Keinerlei Ars dürft Ihr essen; dem Fremdlinge, der in Deinen Thoren ist, magst du es geben dass er es esse, oder verkaufe es dem Ausländer; denn ein heiliges Volk bist du dem Ewigen deinem Gotte. Vgl. Talmud babylonicum, Tractat Chulin fol. 114 b ff.

des nicht genossen werden durfte und entweder einem Nichtägypter verkauft oder in den Nil geworfen werden musste (quali aggiungono ancora che la testa del bue rosso immolato era venduta ai mercanti greci dove questi esistevano, o in caso diverso gettata nel Nilo. ([11])

Man wird nunmehr auch die talmudische Discussion über die Bibelstelle dem Fremden sollst du es geben oder „dem Ausländer verkaufen“ begreifen.

Dass die Talmudisten mit all diesen Ansichten aufs innigste vertraut waren, erhellt zur Genüge aus Chulin 114 b ff. und man *dürfte nach und nach zur Ueberzeugung gelangen, dass es nicht bloss Spitzfindigkeiten und Sophistereien waren*, welche die langen Discussionen im Talmud verursachten, *sondern dass vielmehr, ehrliche und aufrichtige Streben die Halacha nach bestem Wissen und Gewissen den Anforderungen der Zeit und der Wissenschaft anzusassen.*

(Fortsetzung folgt).

Grundprinzipien der Ethik im Judenthume.

Die Talmudisten sprechen es unzähligemal aus, dass die Befolgung der ethischen Gesetze den Kernpunkt in der jüdischen Religion bildet. Simon ben Asai ([1]) rufet einer das göttliche Recht des Menschen verhöhnenden Zeit zu: Dies ist das Buch von dem Ursprunge des Menschen, ist der grösste Grundsatz in der Bibel, in diesem Satze wird die Abstammung aller Menschen von einem Menschenpaare ausgesprochen, und dieser Glaube ist die Quelle der allgemeinen Menschenliebe und Gerechtigkeit. Rabbi Akiba sagt: Das Gebot: Du sollst lieben deinen Nebenmenschen wie dich selbst ist die Grundlage aller Verpflichtungen des Gesetzes ([2])

Rabbi Hilel sagt auch, dass die Menschenliebe der Kern der Gotteslehre ist, er fügt noch die Worte hinzu: Was dir unlieb ist, thue auch deinem Nächsten nicht, dieses ist der Inhalt der ganzen Gotteslehre alles Übrige nur die Auslegung ([3]). Also die Nächstenliebe das Grundprinzip der Ethik ist der Geist, der Charakter der jüd. Religion. In allen ihren Sagen und Erzählungen, in allen ihren Lehren und Satzungen, in allen ihren Geboten und Verheissungen ist das der innere Sinn und Gedanke, die Menschen zu einigen und verbinden. Das Übrige ist tie Handhabe, an der der Geist zu fassen ist, die Deutung Erklärung.

Es verdienen hier die inhaltsreichen Worte des verewigten Dr. L. Lazarus in seiner Arbeit: Zur Charakteristik der talmudischen Ethik reproducirt zu werden ([4]). Er sagt in Bezug auf den angeführten Satz Hlilels folgendes: In neuerer Zeit ist über die Prioritæt dieser Lebensregel viel gestritten worden. Graetz (Geschichte III, 209) sagt: Dieser Grundsatz edler Menschenliebe, der später als eine neue Offenbarung von den Heiden begrüsst worden ist, stammt sicherlich von Hillel; denn er ist ein Ausfluss seines reichen menschenfreundlichen Gemüthes und wird durch andere Sprüche die sich von ihm erhalten haben, bestätigt. Tobias 4. 15 ist jünger als Hillel Andere behaupten Hillels Antwort sei ihrem Hauptsatze nach griechischen Ursprunges. Wie Jost (Geschichte des Judenthums 1. Seite 250) bemerkt, findet Erasmus den Gedanken schon im Homer. Wie es scheint, hat mann aber ganz unbeachtet gelassen, das der Kern des Gedankens schon in der Schrift enthalten ist Exod. 23. 9. Du sollst den Fremdling nicht bedrücken; ihr wisset ja wie dem Fremdling zu Muthe ist, da ihr Fremdlinge waret im Lande Mizraim was doch keinen andern Sinn haben kann als: Da euch die drückende Behandlung in Egypten misfallen hat, so dürfet ihr sie auch gegen einen andern Fremdling nicht üben; der fragliche Satz erweitert also nur zu einer allgemeinen Lehre, was die Schrift von einem besondern Fallle sagt. Ganz umbegründet ist Jost's Behauptung einer Verschiedenheit in der Grundansicht von dem Kern der jüd. Religion, indem Schammai denselben lediglich in der strengen Gesetzübung erkannte, während Hillel in dem sittlichen Grundsatz: Was dir nicht lieb ist, thue auch anderem nicht suchte, welchem das Gesetz nur zur Erläuterung und Stüze dienen. Dieser Streit zwischen Gesetzübung und Moral ward nachher umgewandelt in Gesetzübung [Petrus] und Glauben [Paulus]. Allein weder an der citirten Stelle Schabbath 31. a noch sonst irgend wo in den talmudischen Quellen ist von einer solchen Verschiedenheit in der Grundansicht von Wesen der Religion etwas zu entdecken. Wohl steht es fest, das Schammai und seine Schule in ritualgesetzlicher Hinsicht rigoristischer waren als die Hillelische, allein sie waren es auch in sittengesetzlicher, wie z. B. in der Forderung der strengsten Wahrhaftigkeit ohne Conveniez für die Formen der Höflichkeit, ohne Accomodation der ethischen Theorie an das Leben [Ketubot 17. a] in der Einschränkung der Scheidung auf den Ehebruch [Gittin 90 a] und in manchen andern Punkten.

Zum klaren Beweise, dass die Rabbinen die Sittengesetze höher achteten als die Ritualgesetze, ist dass sie lehrten: Vergehungen gegen Gott kann der Ver-

---

([10]) So berichtet auch Herodot Cib. II. cap. 39; Plutarch jedoch berichtet, dass der abgehauene Kopf in den Nil geworfen wurde und weiss nichts von der Sitte, dass der Kopf verkauft werden dürfte (De Iside et Osiride cap. 31)
Τῇ μὲν κὲφαλῇ τοῦ ἱερείου καταρασάμενοι κατάπο κοψαντες εἰς δὲ τόν ποταμόν ἐρρίπουν πασαι, νῦν δὲ τοῖς ξένοις αποδίδονται
Hier wiederum weiss Plutarch nur zu berichten, doss der Kopf verschenkt wurde.

([1]) **Midrasch Rabba zu Bereschith.**

([2]) **Daselbst. —**

([3]) **Schabbath 30. b.**

([4]) **Charakteristik der Ethik im Talmud von Dr. Lazarus S. 10.**

söhnungstag sühnen, Vergehungen gegen den Nebenmenschen sühnt der Versöhnungstag nicht, bis man demselben volle Genugthung gewährt hat. ([5])

Auf halachischem Gebiete finden wir die gesetzliche Entscheidung Raba's, des berühmten babylonisehen Amora, dass derjenige, welcher ein religiöses Speiseverbot übertreten, doch ein glaubwürdiger Zeuge ist, weil er durch ein Vergehen gegen Gott noch nicht der Schädigung der Nächsten; durch falsches Zeugniss verdächtig ist, weil das falsche Zeugniss eine schwerere Sünde ist als das religiöse Speiseverbot. ([6]).

Aus manchen Aussprüchen der MischnahLehrer geht hervor, dass sie dem Ethischen nicht blos eine bedingte, vom Religiösität abhängige Bedeutung beilegen ihm vielmehr absolute Geltung zuschreiben, daher auch an den Heiden und Götzerdiener anerkennen im Gegensatze zu dem Kirchenvater Augustin, der die Tugenden der Heiden als splendida vitia glänzende Laster bezeichnet. So bemerkt R. Gamliel zur Spr. Salom. 14. 34. Gerechtigkeit erhöht ein Volk, das deutet auf Israel, Wohlthätigkeit ist die Sühne der Nationen, auf die anderen Völker. ([7]) Ebenso bemerkt Sifra zu dem Psalmvers (118, 20). Dies ist die Pforte des Ewigen, Gerechte treten da ein, es heisst nicht Priester, Lewiten und Israeliten, sondern nur Gerechte.

Welchen superioren Werth unsere Rabbiner auf die Ethik legen, erhellt aus folgender Stelle? Das mosaische Gesetz enthält 613 Gebote, führte David (Psalm 15) auf elf zurük. Wer redlich wandelt, Recht ausübt, vom Herzen Wahrheit redet. Mit seiner Zunge nie verläudmet nie seinem Nebenmenschen Böses thut, nie seinen Nächsten schmähet. Verächtliche nicht achtet, die Gottesfürchtigen ehrt, zu seinem Schaden schwört, und hält. Wer ohne Wucher Geld verleiht. und Unschuld unbestechlich schützt wer dieses thut, wird ewig bleiben. Jesajas fasst sie in sechs zusammen, er sagt Cap.. 33. 15: In Gerechtigkeit wandeln, Redlichkeit sprechen, den Gewinn von Erpressungen verschmähen. Eine Bestechung annehmen, das Ohr verstopfen, um nicht Bluttath zu hören, die Augen veschliessen, um nicht Schlechtigkeit zu sehen. Micha in drei: Er hat dirkund gethan, Mensch was gut ist, und was fordert der Ewige von dir, als Recht thun, Liebe zur Milde und demüthigen Wandel mit Gott deinem Herrn. Der zweite Jesajas führte sie auf zwei zurück, er sagt K. 56. 1: Beobachte das Recht und über die Tugend. Endlich fasste ein Habakuk sogar in den *einen* Auspruch zusammen: Der Gerechte lebt durch seine Treue (2. 4) daraus ist zu ersehen, dass unsere Rabbinen die ethischen Gesetze als Prinzipien der Religion auffassen.

([5]) **Joma K. 8. Mischnah 9.**

([6]) **Synhed. 27. a.**

([7]) **Pestkia 12. b.**

([8]) **Sifre zu Lev. 18. 5.**

([9]) **Ende Makoth.**

Dass Israel auserwählt wurde, die Lehre zu erhalten, geschah, nach den Worten der Rabbinen, nur deshalb weil es sittlich war. Gott offenbart sich auch dem klügsten Volke nicht wenn es in Sinnlichkeit versunken ist, so erzählen sie: Bevor Gott seinem Volke die Lehre offenbarte, wandte er sich an die Nachkommen Esaus mit der Frage: Wollt ihr die Lehre empfangen? Was steht in ihr geschrieben? versetzten sie. „Du sollst nicht morden. Nun, antworteten sie, dieses Gebot können wir unmöglich befolgen, das Schwert ist das Erbtheil, das unser Erzvater uns vermachte. Dann wandte der Ewige sich an Amon und Moab; doch kaum hatten diese das Wort vernommen. Du sollst nicht ehebrechen, als sie erwiederten: Schon unsere Abstammung spricht dagegen (Genes 19. 30. 38). Sodann wollte Gott den Nachkommen Jismaels die Thora gegen, als sie aber das Verbot hörten: Du sollst nicht stehlen, riefen sie, in Raub und Diebstahl besteht seit unseren Urahn der Verker unsers Lebens. Endlich offenbarte er sich Israel und es rief einmüthig. Alles was der Ewige verkündet, wollen wir thun und befolgen. ([10]) Der ethische Charakter des jüdischen Volkes war die Vorbedingung zum Empfange der Offenbarung wie anderseits der Talmud von den zum Heidenthume abgefallenen Israeliten richtig sagt: „Ihre Unsittlichkeit war die Ursache, dass sie dem Götzendienst sich zuwandten.

Die Religionen, wie sie bestanden und wie sie noch bestehen, haben stets Kardinaltugenden aufgestellt, nur die Budhaisten gehen, im Folge ihrer tiefern, ethischen und methaphysischen Einsichten, nicht von Kardinaltugenden, sondern von Kardinallastern aus als deren Gegensatz aller, erst die Kardinaltugenden auftreten. Die Budhaistischen Kardinallaster sind: Wollust, Trägheit Zorn und Geiz.

Die Kardinaltugenden oder die Kerninhalt der Lehre wurden in einem Wahrspruch in einem Losungsworte ausgesprochen. Der Jnder in dem Worte: „Auom." Nichts das stille leere heilige nichts der göttlichen Ruhe; dahin soll man den Geist versenken. Der Perser stellt das Hauptgebot des Ormuzd in den Worten: Das Licht, es wird damit ausgedrückt im ewigen Kampfe des Lichtes mit der Finsterniss hat man für die Stärkung des Lichtes zu sorgen, denn das Licht ist das Leben. Der Chinese drückt seine Kardinaltugenden, die ihm sein Foti befiehlt in *Ordnung Mass* weil nur durch Ordnung besteht die Welt, daher hat man Mass und Ordnung in allem zu halten. Der Islam hat sein Losungswort „*Allah il Illah*" Allah allein ist Gott und Muhamed sein Profet, hieran soll man glauben und sich seinem Geschick ruhig unterwerfen. Der Wahrspruch des Chrisenthums ist: *Glaube, Liebe, Hoffnung,* nur sind diese nicht Kardinal sondern Theologal-Tugenden.

Das Judenthum drückt die innerste Wesenheit den Charakter die Lehre und das Gebot der Religion in dem

---

([10]) **Mechilta zu Tithro.**

Spruche: „Durch drei Dinge hat die sittliche Welt Bestand; Durch *Wahrheit, Rechtspflege* und *Frieden*, also *Wahrheit Rechtspflege* und *Frieden* sind die Grnndprizipien der Ethik im Judenthume. Sie sind die grossen Pulsadern des israelitischen Lebens, „*Wahrheit*.

Die Wahrheit und die darausfliessende Wahrhaftigkeit ist die erste Säule, worauf die moralische Welt besteht. In den biblischen und talmudischen Schriften wird die Wahrheit in ihrer grossen Bedeutung und Wichtigkeit als Grundbedigung der Ethik aufgestellt. Die Lüge ist nach dem Geiste der jüdischen Religion nicht nur eiue Entwürdigung seiner selbst, sondern eine Entheiligung vor Gott, weil Gott selbst die Wahrheit ist, wir müssen Gott nachahmen, ist das höchste Gebot der jüd. Religion: Ihr sollt dem Ewigen euren Gotte nachwandeln, daher ist es eine grosse Sünde, wenn wir durch Unwahrheit uns herabwürdigen, so wie dem Ewigen falsche Lippen ein Gräuel ist, so muss der Mensch Falschheit und Lüge verabscheuen. In der feierlichten Weise befiehlt die mosaische Religion: Von jeder Lüge halte dich fern (2 L. M. 23, 7).) „Ihr sollt nicht belügen Einer den Andern (3. L. M. 19. 11. Was deine Lippen ausgesprochen, das musst du halten, (5 L. M. 23. 24). Die Profeten werden nicht müde zu lehren, daŝs mann die Wahrheit liebe und die Lüge hasse dies sind die Dinge, die ihr thun sollt, redet Wahrheit Einer mit dem Andern, nach Wahrheit und Gericht des Friedens richtet in eueren Thoren und sinnet Keiner das Unheil des Andern im Herzen, und falschen Schwur liebet nicht; denn alles dies hasse ich, spricht der Ewige (Saharja. 876. 179) Als das Volk fragte, ob es noch im fünften Monate wegen der Zerstörung Jerusalems fasten soll, da es doch alle Cermonialgesetze genau und streng beobachtet, da antwortete der Profet Zacharias: Nur wenn ihr die Wahrheit und den Frieden lieben werdet, werden die Fasttage zu Freuden- und Festtagen werden, ohne die Ausübung der Wahrheit und des Friedens nützen alle Befolgungen der Gebote nichts (Secharj. 8 19). Alle Profeten verkünden das die messianische Zeit nur dann sein wird, wenn das Reich der Wahrheit gegründet sein wird, freie Wahrheit bedingt wahre Freiheit, es kann die vollkommene Freiheit, nach dem Geiste der Profeten nicht eher und bestehen, wenn nicht die Wahrheit sich allgemein verbreitet hat. ([11])

Die Profeten waren nicht nur Lehrer, sondern auch Märtyrer der Wahrheit; der Spruch Mendelssohns in seinem Briefen Abbt: Wahrheit, Wahrheit, die sich in dich verlieben, sind die geplagtesten Geschöpfe. Mit Steinen muss mann dir nachwerfen, wenn man vergnügt sein will hat sich oft bei den Profeten, welche im Dienste der Wahrheit standen, bewährt.

([11]) Synh. 63. b.

([12]) Die Wahrheit wird euch freimachen; mit diesen Worten beantwortete der griechische Philosoph Anaximander von Milet die Frage einiger athenischer Jünglinge nach den besten Wege zur geistigen und politischen Freiheit.

Auch der Psalmist sagt: Wer Wahrheit spricht in seinem Herzen, darf auf dem heiligen Berge ruhen (Psalm. 15. 2). Salomon sagt: Wer Wahrheit spricht verkündet Recht (Sp. 12. 17) und so findet man auf vielen Seiten die Wahrheit als eine Kardinaltugend und als ein Grundprinzip der Ethik im Judenthume ausgesprochen.

(Fortsetzung folgt).

Moderne Bibelkritik ([1]).

Die eigentliche Bibelkritik ist so alt wie das Bibelstudium selbst. Dem 17. Jahrhundert erst war es vorbehalten destructive Bibelkritik zu treiben, und als ihr Vertreter darf der Oratorianer Richard Simon (1638-1712) bezeichnet werden. Seine Histoire critique du Texte, des Versions et des Commentateurs du Vieua Testament Paris 1678 ist für neuerungssüchtige Bibelkritiker fast ein Heiligthum geworden. Als ob nicht viel wichtigere Aufgaben der Bibelforschung harrten, als jedes Cap tel in unzählige Theile zu zerlegen und zu zerfleischen; man macht es sich allerdings auf diese Weise leicht mit der Erklärung indem man den Knoten durchhaut. Aber auf diese Weise geht der Geist in die Brüche, wo dem todten Buchstaben so viele unverdiente Aufmerksamkeit zu Theil wird. Es erinnert mich diess stets an die lehrreiche Sage, dass die Töchter des Pelias ihren alten Vater zu verjüngen trachteten dadurch, dass sie ihn in unzählige Stücke zertheilten. Auch die Talmudisten haben Bibelkritik getrieben und ein grosser Theil des Talmud ist erste und rechte Bibelkritik. Wie vieles könnten die neueren Forscher daraus lernen. Eine Menge Fragen, die die heutige Bibelkritik als *neu* aufstellt, sind von dem Talmud gestellt und gelöst worden. Wie so das Passah und Laubhüttenfest bald als 7 bald wiederum als 8 tätig hingestellt wird, wie manche scheinbar sich widersprehende Ansicht im Grunde denn doch in einer höheren Einheit sich versöhne, all diess hat den Talmud ernst beschäftigt. Es wäre wahrlich eine weit lohnendere Arbeit als Hypothese auf Hypothese zu häufen, wenn man die Bibelkritik des Talmud einmal systematisch zu bearbeiten versuchte.

Die nächste Veranlassung hiezu bot uns das von L. *Horst* erwähnte Buch über das Verhältniss von Leviticus XVII—XXVI zu Hezekiel.

Zwei schwerwiegende Punkte sind es ganz besonders, die wir an dieser Arbeit zu rügen haben.

Zuerst ist es das hohe Gewicht, das der Septuagintübersetzung beigelegt wird. Es gibt sicherlich nichts Verkehrteres als den Wortlaut des Pentateuch's mit Hilfe

([1]) Leviticus XVII—XXVI und Hezekiel. Ein Beitrag zur Pentateuchkritik von L. Horst Lic. theol. Colmar. Verlag von Eugen Barth 1881. 96 Seiten 8°.

der Septuaginta herstellen zu wollen. Wer nur einigermassen ernst die LXX studirt, *muss* zu dem Resultate gelangen, dass *dieselbe durchaus für den hebräischen Text nicht massgebend sein kann und darf.* Wie weit Zacharias Frankel's Ansicht über das Verständniss der LXX Betreff des Hebräischen zutreffend sei, fällt bei dieser Frage durchaus nicht in die Wagschale. Man nehme noch die so erbärmliche Ausgabe wie uns die LXX des A. T. bis jetzt vorliegt, hinzu; das einzige Buch dar Genesis ist uns durch den unermüdlichen Paul de Lagarde nunmehr für die Forschung eröffnet. Was bleibt aber selbst da noch fernerhin zu thun! Also etwas mehr Vorsicht und Rücksicht auf den hebräischen Text des Pentateuch's ist entschieden anzurathen.

Ein zweiter Fehler dieser Arbeit ist die Vernachlässigung der bibelkritischen Arbeiten jüdischer Gelehrten, die nicht in jüdisch-theologischen Fachzeitschriften, sondern in strengwissenschaftlichen Blättern, wie die Zeitschrift der Deutsch-morgenländischen Gesellschaft es ist niederlegt sind. Und obwol der Name der Person nicht das geringste zum Wesen einer Sache macht, so sollte man doch meinen dass die Arbeit eines *Zunz* Berücksichtigung verdiene.

Denn kein geringerer als Zunz hat im 27. Bande der DMZ p. 669—689 über das Verhältniss von Leviticus zu Hezekiel geschrieben, und vieles was Horst angeführt, hätte er weit praeciser und dennoch vollständiger bei Zunz gefunden. ([2]) Wir wollen aber damit durchaus nicht sagen, dass wir in irgend einer Weise Zunz in seinen Auseinandersetzungen beipflichten, wir erklären vielmehr rund heraus, dass wir die Aufsätze *Bibelkritisches* von Zunz lieber *ungedruckt* gesehen hätten. Es ist eine Verirrung dieses von jedem wahren Forscher hochverehrten Mannes, die wir lebhaft bedauern; aber nur ein grosser Mann vermag gross zu irren. Einer meiner verehrten Lehrer an der Leipziger Universitaet sagte mir, als eben diese Aufsätze von Zunz erschienen, die mich schmerzlich berührenden Worte מהרסיך ומחריביך ממך יצאו

Und leider musste ich darauf schweigen; denn ich sah wol ein, dass diesser Mann darin Recht hatte.

Auch die wissenschaftliche Vierteljahresschrift Israelitische Letterbode, gewijd aan joodsche Wetenschap, Geschiedenis Letteren onder Redactie van M. Roest Mz. Amsterdam. Van Es. 8. Joachimsthal hätte berücksichtigt werden sollen und müssen, und die 2 Aufsätze: Die Gruppirungsgedanken einiger Pentateuchpartieen würden manches Wort Horst's modificirt haben.

Einzelheiten wollen wir anführen u. z. zu Seite 30 wo Horst die Conjectur באחד statt des fehlerhaften (!) בעשור als Aufsatz von Zunz verweisen, der *seinerseits* daraus den Schluss zieht (p. 241) ([3]) dass zur Zeit Ezechia's der Jahresanfang am 10. Tischri war. Die Wahrheit hat nur *eine*, die Lüge vielfache Gestalt und dürften noch viele Ansichten natürlich falsche von anderen über diesen Punkt geäussert werden. Uns aber will es bedünken, dass der Tag der Versöhnung ganz wol mit den Beginne des Jubeljahres zusammenfallen konnte, war doch nach talmudischen Ansicht der Versöhnungstag einer der grössten Freudentag e für Israel

.אין ימים טובים לישראל אלא חמשה עשר באב ויום הכפורים וכו׳

Zu Seite 34 zeile 1 ist Letterbode VII p. 123 ff zu vergleichen.

Wenn Horst am Ende der Seite 34 sagt: Nicht zu übersehen ist, dass zu Lev. XI im Deut. XIV eine genauere Parallelstelle sich findet, so verweisen wir ihn auf den Midrasch Bereschit rabba, wo diese Variante schon erklärt wird; siehe *meine* Varianten zu Midrasch Bereschit rabba in A. Stern's Zeitschrift Hamechaker *wieder abgedruckt* in Dr. A. *Wünsches* Midrasch Bereschit rabba p. 581, wo diese Stelle erklärt wird.

Zu Seite 57 ist zu bemerken, dass man wol sagen kann dass die Stelle in Deut כי תקצר קצירך aus der in Lev. 19, 9—10 enthaltenen enstanden sei u. z. in erweiterter und vollständigerer Fassung; denn gerade weil das Deuteronomium wie der Name sagt, eine Wiederholung des gesetzlichen Theiles vorhergehenden 4 Bücher ist, konnte einzelnes nunmehr den Pentateuch abschliessend, vervollständigen und erweitern.

Dies drückt auch der Midrasch dadurchaus, dass er das Deuteronomium als ein ספר מלא הלכות רבות hinstellt.

Was die Vergleichungspunkte zwischen Leviticus und Ezechiel betrifft, so haben wir bereits oben erwähnt, dass dieselben bereits von Zunz in der diesem Meister gewohnten Gründlichkeit, Genauigkeit und Vollständigkeit zu finden sind.

Wir nehmen von diesem Buche Abschied mit dem Wunsche, dass diese Art Bibelkritik zu treiben, aufhöre dass man vielmehr beflissen sei, eine richtige grammatikalisch-lexicalische und aus jüdischen Quellen-besonders aus dem Talmud-geschöpfte Bibelkritik zu entwickeln. Dixi et salvavi animam meam.

Dr. M. Grünwald.

([2]) Diese Aufsätze von Zunz finden sich auch in seinen gesammelten Schriften Band I. p. 217—270. Seite 243—270 sind in der DMZ *nicht* veröffentlicht worden.

([3]) Wir citiren nach den Gesammelten Schriften von Zunz.

NOTIZ.

Am 29. November l. J. feierte Herr **Josef Weisse**, Oberrabbiner zu Vág-Ujhely (Waag-Neustadt) sein siebzigjähriges Jubiläum. Zahlreiche Gratulationen gelangten an diesem Tage an den um die Wissenschaft des Judenthums verdienten Forscher. Möge es ihm noch lange vergönnt sein, in körperlicher wie in geistiger Frische zur Ehre unseres Glaubens zu wirken!

Miscellen.

Talmud und Koran.

In der 4. Sure des Koran, Vers 3, lesen wir: Heirathet so viel Weiber ihr wollt, zwei und zwei, drei und drei vier und vier. Max Müller (in der deutschen Ausgabe der Vorlesungen über Religionswissenchaft p. 78) bemerkt hiezu: So bekamen sie 2 + 2, 3 + 3, 4 + 4 = 18 Aber die Stelle wird gewöhnlich übersetzt: Heirathet so viel Weiber ihr wollt, zwei oder 3 oder 4.

Es ist nun den Talmudisten bekannt, dast zur Stelle ולא ירבה לו נשים der König dürfe nicht viel Weiber haben", (5 Buch Mosis, Cap. 17 Vers 17) bemerkt und berechnet wird, dass es dem König gestattet sei **18** Weiber zu heirathen; also in der *Zahl* mit dem Koran ganz überstanden. *Die Beweisführuug* ist allerdings im Talmud eine andere; man vgl. Talmud babyl. fol. 21., Toseftha Cap. 4 Sanhedrin). Höchst wahrscheinlich ist es, dass Mohamed die talmudische Erklärung der Bibelstelle gehört nnd auf diese Weise die Zahl 18 erlangt habe.

Es darf jedoch der ungeheure Unterschied der trotzdem zwischen Talmud und Koran besteht nicht übersehen werden. Der Koran nämlich gestattet jedem Moslim soviel Frauen während der Talmud nur dem *Könige* eine so grosse Anzahl heirathen zu ehelichen gestattet.

Belovar den 10. Dec. 1882.

Dr. M. Grünwald.

RECENSIONEN.

J. S. Bloch, Dr. Rabb. in Floridsdorf, der *Arbeiterstand bei den Palästinensern, Griechen und Römern.* Vortrag am 12 August 1882 vor den Arbeitern der Lokomotiv-fabriken in Floridsdorf und am 28. August 1882. vor den Eisen-Metall- und deren Hilfsarbeitern Wiens und Niederöstereich's. Auf Verlangen der Arbeiter gedruckt.

Ein Vortrag in doppelter Hinsicht lehrreich und zeitgemäss. Es zeigt, dass die Arbeit in Palaestina zur Zeit des nationalen Bestandes und Jahrhunderte darüber binans hochgeschätzt wurde und dass diese Achtung dem Judenthum von frühester Kindheit anerzogen wurde. Ist doch der Talmud nur ein Wiederhall der heiligen Schrift. Und Arbeitern, denen nach des Dichters Wort von der Stirne heiss rinnen muss der Schweis, hohen Wert in der Gesellschaft anweisen, ist gewisse sehr verdienstliches Werk. Diess ist auch dem Verfasser vortrefflich gelungen, weshalb wir diese Schrift aufs wärmste und herzlichste empfehlen.

דניאל עזרא ונחמיה ***Libri Danielis, Ezrae et Nehemiae.*** Textum masoreticum accuratissime expressit e fontibus Masorae codicumque varie illustravit adumbrationem chaldaismi biblici adiecit *S. Baer.* Cum praefatione Francisci Delitzsch. Ex officina Bernhardi Tauchnitz. Lipsiae 1882.

Es ist ein hochverdienstliches Werk, das uns in der Ausgabe der heiligen Schrift von S. Baer und Franz Delitzsch geboten wird. Von besonderem Interesse aber sind die Bücher Daniel, Ezra und Nehemia wegen ihres aramäischen Idioms. Wenn anch einzelnes an den Paradigmata anders zu wünschen wäre, so sind sie doch immer für den Anfänger eine erwünschte Zugabe. Die Erklärung einiger babylonischnr Namen aus der Feder des berühmten Assyriologen Prof. Fritz Delitzsch erhöhen auch bedeutend den Wert dieser Ausgabe. Iedem Bibelforscher ist diese kritische Ausgabe der heiligen Schrift geradezu unentbehrlich.

Jahresbericht der Landesrabbinerschule in Budapest für das Schuljahr 1881-1882. Vorangeht: *Die Civilprocessordung nach mosaisch- rabbinischen Rechte von Prof. Moses Bloch.* Budapest 1882. Gedruckt in der kön. ung. Universitaets- Buchdruckerei.

Die Reihe Männer, welche gründliches talmudisches Wissen mit gediegener klassischer Bildung vereinen, lichtet sich leider in erschreckender Weise von Tag zu Tag. Um so freudiger begrüssen wir daher die vorzügliche Arbeit des Prof. Moses Bloch über die Civilprocessordnung nach mosaisch-rabbinischem Rechte. Trotz Fassels Arbeit: Das mosaisch-rabbinische Gerichtsverfahren in civilrechtlichen Sachen ist diese Arbeit Prof. Blochs ein längst gefühltes Bedürfniss. Die Linie die der Verfasser sich gezogen, ist streng und ernst eingehalten, aber auf diesem sich selbst gezogenen Gebiete bewegt er sich als Meister. Hier bewährt sich so recht Göthes schönes Wort: In der Beschränkung zeigt sich der Meister. Irrthümer Frankel's und Fassel's werden sachlich berichtigt so z.b. 11 der in der Anmerkung p. 16. gemachte Unterschied zwischen אורכתא und אדרכתא ist bemerkenswert und höchst wichtig, die Anmerkung auf Seite 26. über die Rechtslehre in ihren Verhältnisse zur Theologie im Gegensatze zur Ansicht der Römer in unserer Zeit doppelt beherzigenswert. Doch wollen wir nicht einzelnes lobend hervorheben; denn die ganze Arbeit zeigt von einem völligen Durchdringen und Beherrschen des Sfoffes und es wird gewiss kein wahrer Forscher diese Arbeit unbefriedigt aus den Händen legen.

Doch eines wollen wir hervorheben. Dr. L. J. M. Rabbinowics Arbeit: La législation civile du talmud und la législation civile du Talmud hätte denn doch nicht unerwähnt bleiben sollen; denn wenn

auch Dr. Rabbinowicz nur eine Uebersetzung der betreffenden talmudischen Tractate bisher gegeben, so hat er dieselbe doch mit zahlreichen Anmerkungen versehen, die die Beachtung jedes Talmudisten wol verdienen.

Kaulen, Franz Dr. Einleitung in die heilige Schrift Alten und Neuen Testamentes. Freiburg im Breisgau. Herdersche Verlagsbuchhandlung 1876. Preis 2 Mark.

Idem Besondere Einletiung in das Alte Testament II. Hölfte, I. Abtheilung. Freiburg im Breisgau Herdersche Verlagsbuchhandlung 1881. Preis 3 Mark. Theologische Bibliothek XX.

Zwei vorzügliche Werke, die, obwol auf Katholischem Standpunkte fussend, für jeden Theologen unentbehrlich sind; die jüdische Literatur besitzt leider bis jetzt keine Einleitung ins alte Testament, wie sie die Wissenschaft unserer Zeit erfordert.

Wir wollen der Wichtigkeit halber die Titel der einzelnen Capitel anführen. Seite 1-11 enthält Vorbemerkungen u. z. Geschichtliches.

Der grundlegende Theil zerfällt in folgende Abschnitte [1]) Inspiration 2. Kanon (A. u N. T. Apokrypha. der II. Theil (Allgemeiner Theil 1. in Vorbemerkungen 2. die Sprachen der heiligen Schrift u. z. 1. das hebräische 2. das chaldäische 3. das Griechische 3. [1]) der Schriftcharakter in der heil. Schrift 2. Eintheilung des Textes 4. die überlieferten Textesexemplare 5. Citate 6. Uebersetzungen u. z. 1. griechische 2. samaritanische 3. chaldäische 4. syrische 5. lateinische 6. koptische 7. aethiopische 8. gothische 9. armenische 10. georgische 11. spätere Uebersetzungen. Der siebente Abschnitt endlich zählt die gewonnenen Resultate auf.

Das an zweiter Stelle angezeigte Buch beschäftigt sich au„ schliesslich mit dem Alten Testament, ist sehr lehrreich und auch auf streng-orthodoxem Standpunkte sich befindend; die christologischen Stellen haben uns natürlich nicht befriedigt, ich verweise nur in Bezug auf deren gründlicher, streng wissenschaftliche Widerlegung Dr. M. S. Schiller Szinessy's vor kurzen in Cambridge erschienene Arbeit הן ישכיל עבדי An exposition of Jesajah Cap. L II. 13-15 und L III. deutsch bearbeitet in Dr. J. Back's ungarischem Israelit Nr. 36 une 37 vom Jahre 1882.

Beide Bücher kann ich aufs wärmste empfehlen; denn sie sind bona fide und mit Quellenkenntniss bearbeitet.

[1]) ***Wœrnhart*** Fr. *Les.* Mar. Figura Jerosolymæ tempore Christi existentis illustrata et in carta speciali adjecta delineata. Cum aprobatione Rev. Vic. Gen. Friburg. Friburgi Briogoviae. Sumptibus Herder 1882. y—idem. Jerusalem zur Zeit Christi. Erläuterungen der Nummern, nach der historischen Folge des Leidens Christi geordnet. Freiburg in Breisgau Herder Preis 1 Mark 60.

Die Arbeit in lateinischer Sprache zeigt gründliche Forschung und Kenntniss der Musterarbeiten über die Topographie Jerusalems.

Die deutsche Arbeit ist als Index zu der lateinischen zu betrachten. Doch selbst in dieser Schrift ist das strenge Festhalten an en Satzungen des streng-orthodoxen Katholicismus nicht zu verkennen.

Alfred Schönwald Goldene Worte. Blüthenlese aus den Schriften der Juden, aus Bibel und Talmud. Gesammelt und metrisch übertragen. Wien 1882. Selbstverlag. Döbling-Hirschengasse Nr. 46. Preis 50 Kreuzer.

Ein Büchlein, geeignet von Kindern im Alter von 8-12 Jahren beim Religionsunterrichte verwendet zu werden. Es bringt Verse in fliessender Sprache 1) über Gott und Religion 2) über Fürst und Land 3) über Haus und Familie 4) über Schule und Leben 5) Recht und Gerechtigkeit 6) Arbeit und Wohlstand 7) Nächstenliebe und 8) Weisheitssprüche aus Bibel und Talmud.

Auch die Ausstattung der Schrift ist eine gefällige.

Illustrirter jüdischer Familienkalender für 5643 (1883). 5. Jahrgang herausgegeben von Julius (Meyer.

Druck und Verlag von H. Meyer Halberstadt. Preis 1. Mark.

Ausser dem Kalender enthält der literarische Theil 1) eine gelungene Humoreske von L. Wolff, Heinemann's Schicksale 2) einen guten, wenn auch nicht ganz auf selbsständigen Arbeiten beruhenden Aufsatz von Josef Bloch: Das Pädagogische im Talmud 3) eine Biographie Dr. Eduard Lasker's, die uns etwas *zu* kurz gefasst zu sein scheint 4) eine Jahreszeit-Elegie von Dr. M. Katzenstein und ein Gedicht Jom-Kippur 1870 vor Metz. Von Dr. G. Philippson.

Ueber diess enthält der Kalender gemeinnützige Mittheilungen über deutschen Wechselstempel, eine vergleichende Uebersicht der Münzen Masse und Gewicht, Brief-Portosätze Telegrammgebührentarif. Zinstabellen und Zeit unterschiede zwischen Berlin und anderen Orten.

Den Anhang bildet ein Verzeichniss der Märkte und Messen.

G. E. Saltini La Biblia poliglotta medicea secondo il disegno e gli apparechi di Gio. Battista Raimondi (Die polyglotte medicäische Bibel nach dem Plane und den Apparaten von G. B. Raimondi). Estratto dal Bollettino italiano degli studii italiani, nuova serie, ni 22. 23 e 54. Firenze. Tipografia Successori Le Monnier.

Als im 16. Jahrhundert die Buchdruckerkunst ihre ersten Triumpfe feierte, wurde natürlich die Bibel als das Buch der Bücher ganz besonders studirt und um diesesStudium zu verbreiten auch häufig gedruckt.

Nach einer kurzen Geschichte der Complutensischen Polyglottenbibel, die auf Anregung des Cardinal Francesco Ximenez de Cisneros in den Jahren 1514-17 gedruckt wurde, und der Polyglotte in Antwerpen zwischen 1571 und 1573 (nach Kaulen 1569-71) auf Anregung Philipp's II. von Spanien das Licht der Welt erblickte zeigt Saltini welchen Plan sich Franz I. von Hause der Medici zur Herausgabe einer seines Namens würdigen Bibel stellte. Far piu e meglio dello stesso Re di Spagna, era ambizione che stimoava un principe mediceo.

Um diess zu verwirklichen wurde der gelehrte Reisende und Orientalist Gio. Battista Raimondi an die Spitze der Druckerei gesetzt. Ueber dies war Raimondi ein so vorzüglicher Buchdrucker, dass seine Druckerei heute noch die Zierde eines Landes bilden würde (che farebbe anco di presente il decoro d' un gran paese)

Wie mir der Verfasser dieses Vortrages schreibt, ist diess nur ein Theil seines grösseren Werkes: Storia della Stamperia Orientale medicea, die in Kürze gedruckt werden wird und wollen wir dann auch den Plan der Raimondischen Bibelausgabe eingehend ausführlich mittheilen.

So viel aber könnnn wir schon sagen, dass diese Arbeit Saltinis uns zeigt, dass wir *vorzügliches* von ihm zu erwarten haben. Ex ungue leonem

* Von den in *Louis Gerschel Verlag* in Berlin erscheinenddn ***„Gesammelten Schriften Leopold KOmpert's“*** liegt uns der erste Band unter dem Titel: „Geschichten aus dem Ghetto“ vor. Es ist dies dasjenige Buch, das zumeist Kompert's Ruf und litterarische Stellung begründet hat; in ihm sind die Keime der späteren Entwicklung dieses tiefsinnigen Culturschilderers bereits zukunftsverheissend vorhanden. Es sind im Ganzen fünf Erzählungen; neben dem reizenden „Alt-Babele“, dem tragisch ausklingenden „Schlemiel“ sind es vorzüglich „Die Kinder des Randars“, die heute dieselbe Bewunderung erregen werden, wie sie es vor mehr als dreissig Jahren erregt haben. Niemand wird diese Dichtung, die in ihrer Gestaltungskraft und Tiefinnigkeit sich dem Besten anreihen darf, was deutsche Erzählungskunst geschaffen, ohne Rührung aus Händen legen. Da ist ferner das wahrhaft humoristische „Ohne Bewilligung“, die Geschichte einer jüdischen Ehe, der der Staat im Vormärz die Existenzberechtigung versagt hat; ferner zum Schlusse die kostbaren „Märchen des Ghettos“, eine in ihrer Art vollständig neue Emanation des dichtenden Volksgeistes. Kompert's „Geschichten aus dem Ghetto“ werden in der neuen Gesammtausgabe, wir sind dessen gewiss, eine glänzende Wiedergeburt feiern. Sie erscheinen gerade jetzt zu rechter Zeit.

„*Die Adria*" von A. v. *Schweiger-Lerchenfeld.* **Mit 20o Illustrationen, vielen technischen Figuren, mehreren Plänen und einer grossen Karte des Adriatischen Meeres. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)**

Dieses von uns mehrfach als besonders gelungen hervorgehobene interessante Werk geht nun seinem Ende ontgegen. Die vorliegenden reich illustrirten Lieferungen schliesen mit dem Capitel Ravenna ab, so dass nur noch Venedig erübrigt. Fast reichhaltiger noch, als die Capitel über Istrien und Dalmatien, gestaltet sich dieser Theil der eigenartigen Publication. Wen wir aus dem reichhaltigen Materiale auf's Gerathewohl irgend etwas als besonders gelungen hervorheben wollten, so wären es in erster Linie die prächtigen Schilderungen der alten omantischen Stadt Ragusa, die Bocche mit ihrem Seezauber und der wilden Natur der Gebirgswelt, in welche jene herrlichen Buchen eingerissen sind; ferner Korfu, die Phäakeninsel, von der der Verfasser sagt: „ein solches Bild mit seiner Mischung von Grazie und ernster Pracht will bewundert — nicht beschrieben sein". . . : Mit dem Hinübergreifen der Schilderungen auf den italienischen Küstenrand der Adria tritt der grosse Scenenwechsel ein. Es ist eine andere Welt, und zwar eine weitaus besser gekannte, als jene im Osten des „blauen Meeres". Da der Verfasser — der Tendenz des Werkes gemäss — sich streng an die Küstenroute gehalten hat, vermied er mit vielem Geschick die gefährliche Klippe, die sich jedem Schilderer Italiens naturgemäss gegenüber stellt. Auch hier, von Brindisi in Apulien, bis hinauf nach dem grabesstillen Ravenna, ist das Meer die Hauptsache, das Land gemeinhin nur der herrliche Rahmen zu demselben. Vergangenheit und Gegenwart bewegen sich über die sonnige Wasserfläche. Die Geschichte hat ihre Marksteine an die Gestade gesetzt und gemahnt den Leser an die Etapen, welche das Völkerleben aller Zeiten an der Westküste der Adria genommen. Mit den nächsten drei Heften schliesst die malerische Schilderung des Werkes ab und folgt ein umfangreicher, illustrirter Anhang mit rein maritimem Inhalt, der dem Werke somit auch dauernden sachlichen Werth verleihen wird.

Prof. J. N, Sepp und Dr. Bernhard Sepp. *Die Felsenkuppel, eine justinianische Sophienkirche und die übrigen Tempel Jerusalem's.* **Verurtheilung des altarabischen Ursprungs der sogenannten Omarmoschee durch das Architecten-Schiedsgericht in München mit einem Preisoffert von 3000 Piastern für den gegentheiligen Beweis. München 1882. M. Kellerer's Verlag (F. de Crignis) Preis 3 Mark. XXIV und 176 Seiten.**

Was der Verfasser bewiesen haben will, dass nämlich die sogenannte Omarmoschee nicht altarabischen Ursprungs sei, ist ihm gelungen; und es dürften in der That nur hartnäckiger ode in ihre Systeme verrannte Männer sein die nach den vorliegenden Beweisen eine gegentheilige Ansicht äussern, obzwar Prof. S. 970 selbst (p. 136) den kühnen Ausspruch that: Der *Lehrbursche* (Mohamedaner) hat hier immerhin *den Meister (Christen) überflügelt oder der Zufall wieder des Staunenswerteste geleistet.*

Prof. Sepp hat, und das muss betont werden, mit der grössten Aufrichtigkeit alle gegen ihn erhobenen Einwürfe sowie auch *seine* Antwort darauf mitgetheilt und dadurch jeden Leser zum Schiedsrichter aufgestelt; und wahrlich er hat all diess *nicht* zu seinem Nachtheile gethan.

Dass aber mit dieser Arbeit auch einiger Judenhass, wenn auch nicht gegen das so moderne doch gegen das alte Judenthum mitgeht, hat uns um so unangenehmer berührt, als die endgiltige Abfassung dieser Schrift geschrieben wurde, um den Kummer zu zerstreuen nachdem eben meine Lebensgefährtin seit 30 Jahren, die Mutter meiner Kinder aus der Wnlt geschieden sei (p. 152 Anmerkung [1]) Man sollte meinen, dass der Tod eines so theueren Wesens, wie eine 30 jährige Lebensgefährtin ist, eine reinigende und versöhnende Kraft besitzt; aber so mächtig ist das Vorurtheil, dass es selbst dadurch nicht besiegt wurde.

So erwähnt der Autor schon in der Einleitung p. IX die jüdische Eitelkeit des Josephus Flavius. Seite 88 worden wir mit dem Ausdrücke *rabbinischer Foselei* abgefert'gt, obwol der Herr Verfasser noch recht viel von dieser rabbinischen Faselei (שיחת חולין) lernen könnte. [1])

Er würde z. B. erfahren hahen, das sdie Erzählung des Schech oder Mutesellim p. 95. eine altjüdische sei und sich schon in Bereschit Rabba vorfinde.

Doch sind auch sonstige Ungenauigkeiten nicht selten. Seite XIX lesen wir, wie sehr Prof Sepp es bedauert, dass der in der Wissenschaft wie, im Staatsleben hochstehende Graf Melchior Voguë noch am 20. Dec. 1874 in seinem Aufsatze Journées de voyage en Syrie schreibt: La mosquée d'Omar est le chef d'oeuvre le plus accompli de l'art arabe (Revne de deux mondes 1875 p. 33.) Nun wir wollen und können Herrn Prof. Sepp trösten, dass diess *nicht* der berühmte Archaeolog Graf Melchior de Voguë, *sondern dessen Neffe* ist den ich in Paris im Deutschen zu unterrichten die Ehre hatte, und von dem ich selber die betreffende Numer der Revue des deux mondes erhielt.

p. 88 lesen wir die Ausserung, die dem grossen Abrabanel zugeschrieben wird, was gleichfals *nicht wahr ist*, schon 3 *Jahrhunderte* früher schrieb diess Rabbi David Kimhi und Rabbi Levi ben Gerson gewöhnlich *Ralbag* genannt; gelegentlich wollen wir den störenden Druckfehler I. Kor. (was man für Korinthier halten könnte) statt I Körige erwähnen.

Ueber den אבן שתיה vergleiche man *mein* Jüdisches Centralblatt Nr. 7. p. 82 unter dem Titel: Der Stein Alatyr in den Lokal sagen Palaestinas uud Prof. Jagić Archiv für slav. Philologie 1882. p. 33-73; auch ist die Aussprache *Eben Schatja;* wie Prof. Sepp. schreibt, *falsch*, es muss heissen *Eben Schetijah*, fern er ist das literarische Stück,

das am 4. Tage des Halbfestes בית הבחדה גרן ארנן אבן שתיה des Laubhüttenfestes gesagt wird zu vergleichen.

In p. 89 zur Stelle סמל הכנאה ומקנה ist *mein* Jüdisches Centralblatt Nr. 18 p. 122 a zu vergleichen.

Zur Schicksalsschwester *Luzza* die bei Betlehem gewesen s ein sol ist die biblische Stelle Genesis XXVIII Vers 19 ואילם לוז שם העיר לדאשונה von *hohem* Interesse. Es zeigt nämlich dass Jakob die reine Gotteserkenntniss erreicht und die Macht der Schicksalsschwestern als null und nichtig erkannt. p. 106 finden wir eine *willentliche Verdrehung der Wahrheit*; denn nicht Christus, sondern König Salomo ist es, der im I. Buche der Könige VIII sagt dass das Gotteshaus ein *Bethaus für alle Völker sei.* Ja noch mehr, König Salomo erfleht, dass das Gebet des Nichtisraeliten früher, und auf jeden Fall erhört werden möge, damit der Nichtisraelite der Macht Gottes inne werde.

Das Wort *ruinos* ist zum mindesten sehr gewagt. Seite 162 bietet eine interessante Parallele zu Exodus Cap. 13, Vers 21 und 22., wonach eine Wolkensäule des Tags und eine Feuersäule des Nachts den Israeliten leuchtete, der Umstand nämlich, dass nach Mokadassô an der Meeresküste von Palaestina eine Kette von Wachposten errichtet gewesen sei, um die Annäherung byzantinischer Schiffe zu signalisiren. Bei jedem besteht eine Menàrah, auf welcher im Notfalle bei Nacht *Feuer*, bei Tag *Rauch* angefacht wurde, um die Nachricht weiter zu telegraphiren. Möglich immerhin. dass הענן ומד durch *Rauchwolke* zu übersetzen ist.

Diess unsere Bemerkungen zu dem vorzüglichen Buche, das wir hiemit jedem Bibelforscher aufs wärmste empfehlen.

---

[1]) **Den Gipfelpunkt aber erreicht der Satz: Vergegenwärtigen wir uns den weisen Richterspruch des Sohnes David's, wodurch er die wahre Mutter des streitigen Sohnes inne wird, gegenüber der Rabenmutter, die ihren Sprössling erdrückt hatte, so liegt darin ein prophetischer Zug. War es nicht die Tochter Zion, die ihren Sohn mit den Stricken und Schlingen des Mosaismus immer enger fesseln und wie vor Affenliebe zum Gesetze erwürgte** (p. 59)

höchst geistreich und richtig וכמסתר פנים als ob Gott sein Antlitz verbergen würde.

All diese Verse erschienen in Dr. Back's Ungarischem Israelit Nr. 36 und 37 in deutscher Uebersetzung und verweisen wir die des englischen Unkundigen auf die beiden Nummern der betreffenden Wochenschrift.

Die ganze Arbeit ist so vorzüglich, und so voll edlen Freimutus dass wir eine Uebersetzung in's Deutsche als ein lohnendes Unternehmen bezeichnen müssen; für diese Gabe sagen wir dem edlen Vorkämpfer für jüdisches Wesen יישר כוחך וחילך

Taylor, Charles, Dr. Ph. Master divinity Lecturer of St. John's College ***Sayings of the*** *Jewish Fathers* comprising Pirque Aboth und Perek R. Meir in Hebrew and English with critical and illustrative notes and specimen pages of the Cambridge University manuscript of the Mischnah Jerushalmith from which the text of Aboth is taken. Cambridge. At the University Press. 1877.

Die Pirke Aboth sind von der ältesten Zeit angefangen Gegenstand zahlreicher Commentare gewesen, wir können von Taylor's nunmehriger Ausgabe sagen, dass sie die gründlichste und vorzüglichste ist, die bis jetzt erschienen; die Strack'sche die in diesem Jahre erschien, nich ausgeschlossen. Doch ist *ein* Commentar bei dieser Arbeit vermisst worden u. z. der in dem von Landshuth und Edelmann in hebräischer Sprache veröffentlichtem Betbüche *Hegjon Leb,* sich befindliche. Besonders über den letzten Perek Qinjan torah wäre Rapaport's Notiz, die er in der Biographie Kalirs, Anmerkung 20 veröffentlichte zu bemerken. (Bikkure häitm p. 118—119; Jahrgang X 1829).

Die Ausgabe Taylor's ist ein *Muster* für gewissenhafte Textkritik Die Vergleiche und Hinweise auf das neue Testament sind für das Verständniss vieler Stellen sehr fördernd. Denn nach Lightfoot's, Delitzsch und Wünsches Arbeiten ist es zur Genüge klar geworden dass man das N. T. ohne das alte Testament und ohne Talmud nicht verstehen kann.

Wenn wir noch einge Bemerkungen zu diesem vorzüglichen Buche machen, so soll diess unseren Dank dem Verfasser ausdrücken. Zu den Satze הורה עז כנגב ist die Megil'ah Jevanith für Chanuka zu vergleichen, wo von den Söhnen Mathathia's gesagt wird

בני מתתיהו מאבות גם חזקים ומנשים גם
קלים רבים גם מעטים

Zu p. 44 Anmerkung 10 ist *mein* Centralblatt Nr. 3 p. 34 a und b zu vergleichen, zu p. 58 *Maybaum's* Arbeit über den Ausdruck *Memra* מימרא bei Onkelos; zu p. 69 Anmerkung 33 ist über das Aller der Massorah *miine* Arbeit in A. *Hilgenfeld* Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie 1880 p. 80—98 „Ueber das Alter der Massora zu p. 80. Anmerkung 8 ist hinzuzufügen dass nicht nur die Semiten sondern auch die übrigen Völker sich scheuen den göttlichen Namen auszusprechen, so zB. im Deutschen Potz 1000 — Gottes 1000 (*Wunder* nämlich) Potz Element — Gottes Element (siehe *meine* Arbeit: *Splitter* aus der Werkstätte eines Sprachforschers, Budweis 1878) zu p. 82 Anmerkung 8 ist zu bemerken, dass אבן auch die Anfangsbuchstaben der Worte אור לבב נפשי enthalte, siehe *meine* Besprechung von P. Perreaus 1700 Abbreviature e sigli in *meinen* Centralblatt, die Etymologie des Wortes Essäer aus השאב ist sehr ansprechend zur Anmerkung auf Seite 108 left hand as *ad* is taken to mean „ist zu bemerken" dass auch im ital. *mancino* das von *manus* stammt, die *linke* Hand bedeutet. Die nähere Begründung hierüber findet sich im Nr. 15 *meines* Centralblattes in dem Aufsatze; Ueber den Einfluss der Bibel auf die Bildung von Redensarten in dem europäischen Sprachen p. 169—171.

Wir schliessen diese Anzeige, indem wir dem Vorfasser herzlichen Dank für diese *eminent* wissenschaftliche Leistung ausdrücken

Iosef Haltrich: Deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen, gesammelt. 3. Auflage. Wien 1882 Verlag von Carl Graeser.

Seitdem die Gebrüder Grimm ihre Märchen und *Märchensammlungen* veröffentlicht, bedarf eine Märchensammlung keiner besonderen Befürwortung, denn deren Bedeutung zu Erkenntniss des Volkswesens ist nunmehr hinlänglich erkannt. Prof. Haltrich's Deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen sind bereits von den Gebrüdern Grimm, sowie von Simrock als *sehr gut* bezeichnet worden und so bedarf es unsererseits keiner Emptehlung für dieses Buch.

Einige Bemerkungen seien uns jedoch gestattet: Seite 33 Anmerkung schreibt der Verf. dass in einigen Erzählungen *merkwürdiger* Weise statt des *alten Mannes* eine alte *Steingeis* genannt wird, diese Merkwürdigkeit lässt sich *einfach* daraus erklären, dass die *Steingeis* bei sämtlichen Völkern des Alterthums sowol, als auch des Mittelalters als Symbol des *Teufels* des böseu Geistes betrachtet wurde und als solcher erscheint *der alte Mann* in dem 9. Märchen „Die Hälfte von Allen"; wenn auch der Schluss friedlich endet.

Letztere mag eben Ursache sein, dass einige auch die *Steingeis den alten Mann* genannt. Der Schluss dieses Märches erinnert ganz an das *Salomonische* Urtheil. Zu Seite 75 zur 1000 fleckigen Wila ist das südslavische *Vila* „Fee" aber auch böser Geist zu vergleichen; p. 118 ist insofern von Interesse, als daraus zu ersehen, wie so die *Etymologie* märchenbildend wirkt. Seite 126 und anderen Stellen finden wir den 7 Tag als Tag der Befreiung, auch diess hat biblischen Grund, nach Ansicht des Talmud werden sämmtliche Frevler jeden Samstag ihre Höl enpein los, zum Märchen der Burghüter und seine Tochter sind die *Weiber von Winsberg* in Parallele zu ziehen; (p. 195) Aschenputtel wird König erinnert ganz an die Erhebung Saul's zum König; die p. 243 u. a. a O. sich vorfindende Redensart: „er war zu *seinem Zeichen* mitleidig" findet sich noch heutzutage bei den Juden Mährens. Noch eine allgemeine Bemerkung. Es ist schon des öfteren darauf hingewiesen worden, dass die *jüngsten* Kinder in den Märchen *Glückskinder* sind; ich glaube diess *zum Theile* auf *biblischem* Einfluss zurückführen zu dürfen; denn schon im Pentateuche finden wir die interessante Thatsache, dass der Patriarch Isak seinen Sohn Jakob; dieser wiederum den eigenen Sohn Josef und Benjanin und des ersteren Enkel *Efrajim* als *spätgeborene vor* den älteren bevorzugt. (Siehe *meine* Recension von Dr. Karl Schmid's Werk: Ius primae noctis in *meinem* Centralblatt Nr. 12. p. 144). So viel jetzt. Hoffentliche wird Prof. Haltrich in Kurzem das versprochene Buch: Erläuterungen zu seinen Märchen veröffentlichen und dann wollen wir des näeren auf diese verdienstliche Sammlung eingehen.

Dr. M. Grünwald.

S. M. Sciller-Szinessi M. A. Ph. D. Jdb ישכיל עבדי An exposition of Isaiah LII 14, 14, 15 and LIII delivered before the council of the senate in the Law School on Friday April 28, 1882. Cambridge Deighton Bell und Co. 1882. (Eine Erklärung aus Jesajah Cap. LII, Vers 13, 14, 15 und LIII vor dem Senate der Law School Freitag den 28. April 1882 vorgetragen.)

Der Verfasser, dessen Arbeit ודמה בכתבים wir in Nr. 19 besprochen haben, hat durch die Herausgabe der vorliegenden Schrift nicht nur einen sehr dunklen Theil der Jesajanischen Prophezeihungen erhellt, sondern endgiltig nachgewiesen, dass diese Verse sich durchaus nicht auf Christum heziehen. Die Parallele, die Dr. S. zwischen Mose und Jesajah zieht ist so vorzüglich, dass wir in der nächsten Nummer, so Gott will, dieselbe wortgetreu, in deutscher Übersetzung wiedergeben werden. Die Uebersetzung des Textes ist eine gediegene und an den bedeutsamen Stellen *ganz neu.*

Doch müssen wir der Wahrheit das Zeugniss geben, dass bereits

Dr. M. Sachs in der Zunz'schen Bibelübersetzung ישכיל durch er wird *glücklich sein* wiedergibt.

יודין bringt Dr. *S.* mit Recht mit der arabischen Radix *wasa* zusammen, in der Bedeutung to accumulate (häufen) חלי ist nicht immer Krankheit, sondern auch *Kummer*, ebenso übersetzt Dr. S.

Lowe W. H. The Hebrew Student's Commentary on *Zechariah*, hebrew and LXX. With excursus on syllable-dividing, metheg, initial gagesh and Siman rapheh. London Macmillan aud Co. 1882. XX 155 pag.

Was ein tüchtiger Lehrer vermag ersehen wir aus dem Buche Lowe's; Lowe ist nämlich ein Schüler des *Dr. Schiller Szinessy in* Cambridge und ein seines Lehrers würdiger Schüler. Lowe hat sich bereits durch seine Ausgabe des Buches: The Fragment of Talmud Babli Pesachim 1879 und des Memorbook of Nürnberg in der jüdischen Gelehrtenwelt einen bekannten Namen erworben. Diese beiden Leistungen aber überragt weitaus die Uebersetzung des hebräischen Textes des Propheten Zecharjah mit steter Berücksichtigung der Septnaginta.

Die Einleitung allein bildet einen erfreulichen Gegensatz zur Conjecturenjägerei der meisten modernen Gelehrten, und Lowe gelingt vollständig der Nachweis, dass das Buch Zecharia aus *einem* Gusse ist.

Auch *der* Umstand, dass man in keiner Weise die LXX als Correctiv für den hebräischen Text ansehen könne wird von Lowe mit Recht hervorgehoben und wie man sieht, mit dem *besten* Erfolge. Eine Fülle anderweitiger Belehrungen wird den Fachmanne geboten obwol des Buch wie der Titel sagt für den die hebräische Sprache lernenden abgefasst ist, daher die sorgfältigste, bis ins kleinste Detail sich vertiefende Analyse. Dass gerade Zecharjah gewählt wurde, ist daraus zur erklären, dass nach Lowes Standpunkt *messianische* Stellen sich darin finden.

Die Hauptstelle der christologischen Messiasstellen hat zuletzt und wie wir glauben, *engiltig* Dr. Schiller Szinessy in seiner Schrift הנה ישכיל עבדי erläutert, und wir besprechen auch diese Schrift in dieser Nummer.

Doch seien uns als Zeichen der grossen Aufmerksamkeit, die wir dem Buche Lowés schenkten zum Schlusse einige Anmerkungen gestaltet:

Zu p. 4 פרדיו פחד sind unsere Studien: Zur romanischen Dialectologie I. Heft p. 40 zu vergleichen. Zu p. 61 zum Worte מחלדי wo Lowe den Grund, weshalb die LXX ἀρχόντων übersetzt haben mögen, wissen möchte, verweisen wir auf die Stellen Psalm 39 Vers וחלדי כאין נגדיך und meine Lebensdauer *Lebenskraft* und denn *Macht*. Zu p. 114 ff. bemerken wir den talmudischen Satz dass in der Thora die chronologische Reichenfolge nicht eingehalten sei, der sich wolh aufdie ganze Bibel aus dehnen lässt. Wir nennen die Arbeit Lowés eine Musterarbeit englischer Gelehrsamkeit, und dadurch ist sie wol am besten den Theologen empfohlen.

E. G. King The *Yalkut on Zechariah*, translated with Notes and appendices. Cambridge, Deighton, Bell and Co. VIII 122 pag.

Auch diese Arbeit verdankt die gelehrte Welt dem Einflusse Dr Schiller Szinessy's denn King widmet diese Schrift seinem Freunde und Lehrer Dr. Schiller-Szinessy. (to ny friend and teacher). Die Uebersetzuug ist eine ganz vorzügliche und der Dr. Wünsche'schen Uebersetzung ebenbürtig: sie übertrifft diese aber durch die Fülle der Anmerkungen.

[1]) Siehe *unsere* Recension über das 1. Werk in Grätz Monatsschrift 1880 und über das zweite in H. Liebermann's Jahrbuch 1882. p. 60, wo wir das verdienstliche Wirken Lowe's würdigen.

Besonders geistreich ist die Stelle Genesis XLVIII Vers 7 gedeutet: Both nameswould suggest not merely *fruitfalness* bet fruitfelness wrought ont through sorrow (Beide Namen bedeuten nicht nur *Fruchtbarkeit*, sondern Fruchtbarkeit die durch *Sorge und Sorgfalt hervorgebracht wurde*.

Auf Seite 112-114 ist die Deutung der schwierigen Midraschstelle durch den Vergleich mit einer ähnlichen im Midrasch Thilim sinnig gedeutet. Zum Jerusalem der Zukunft, welches den 2. Anhang bildet, wäre ausser vielen Stellen ganz besonders die in Bubers Pesiktha derab Kahana p. 143 sub voce דיולמא anzuführen gewesen, deren Uebersetzung lautet wie folgt: Rabbi Eliezer Sohn Jakob's lehrt; das einstige (zukünftige) Jerusalem wird so hoch sein, dass es bis zum Throne der göttlichen Herrlichkeit reichen wird u. s. s.

Der erste Anhang bildete trotz der vom Verfasser erzwöngenen Anspielung auf Christen eine lehrreiche Zusammenstellung der auf Messiah ben Josef bezüglichen Stellen.

Den Abschluss bildet eine Erklärung der Verse 37-41 des 7. Cap. aus Johannes' Evangelium.

Weisheit und Moral von Marcus Weissmann. Wien 1882 Druck von M. Knöpfelmacher. Selbstverlag des Verfasser's Wien II Herminengasse 6; *Heft.* I. 6. Auflage.

Der durch seine zahlreichen Schriften bekannte Verfasser unternimmt es neuerdings in erweiterter Auflage Weisheitsprüche und Morallehren alfabetisch zusammenzustellen. Es ist wol überflüssig zu erwähnen, dass die Zusammenstellung eine vortreffliche und das Hebräisch, klassisch zu nennen ist.

„Einleitung in die Gesetzgebung und die Medicin des Talmuds" von Dr. Israel Michel Rabbinowicz, Selbstverlag des Verfassers. Paris, rue de Seine. Nr. 63. 288. S. Preis 4 Mark.

Herr Rabbinowicz ist Dr. der *Medizin*, und practizirender Arzt. Und so erinnert uns schon das Titelblatt dieses Buches „an die schönen Tage von Aranjuez", nämlich, an jene schönen Zeiten der jüdischen Geschichte, in welcher viele jüd. Aerzte zugleich grosse talmudische Kenntnisse bekundeten, wie etwa Sab. Donolo Maimonides, Ibn Esra und v. A. Und wahrlich die fachmännischen Leser dieses schätzbaren Buches finden diese ihre Voraussetzungen weit übertroffen; indem sie sich überzeugen können, dass der Verfasser darin eine immense talmudische Belesenheit und einen talmudischen Scharfsinne, oder kürzer sich als חריף ובקי bekundet.

Den französischen Fachmännern ist wohl der Herr Verfasser längst als ein solcher bekannt. Denn derselbe hat bereits von 1873—80—acht Talmudbände ins Französische übersetzt.

In der Vorrede zum vorliegende Buche sagt er: Ich habe also die ganze talmudische Gesetzgebung, die Civil und Criminalgesetze ins Französische übersetzt."

Ich habe ausserdem alle wissenschaftlichen Stellen übersetzt, z. B. die welche auf Medizin, Astronomie, Mathemathik u. s. w. Bezug haben, und endlich alle Stellen, die von Dogmen, Sitten, Moral und Nächstenliebe handeln u. s. w. um zu zeigen, dass nach dem Talmud ein Jude verpflichtet ist, gegen alle Menschen sehr tolerant zu sein und alle, auch Christen, Muselmänner und Heiden, zu lieben.

Eine Übersetzung des Criminalrechtes der Tract. Sanhedrin und Makkot wurde 1876 auf Kosten der Regierung gedruckt. Ein mächtiger Beweis für den hohen Werth seiner Arbeit.

„Alle diese Uebersetzungen sind *kritische* Erläuterungen des Textes und können als ein neuer Commentar betrachtet werden.“ Jeder der 5 Bände des Civilrechtes wie auch das Buch des Criminalrechtes enthält eine Einleitung. Diese sechs Einleitungen hat Herr Sigmund Mayer, ein Freund des Verfassers, ohne jeden materiellen Zweck, bloss aus reiner Liebe zur Wissenschaft in's Deutsche übersetzt, um diese gelehrten Arbeiten auch dem deutschen Lesepublikum zugänglich zu machen. Die Originalarbeiten des Herrn Verfassers sind laut dessen Mittheilung in der Vorrede S. 8 von den grössten Fachmännern in deutschen, französischen, hebräischen, italienischen und englischen Blättern sehr gelobt worden. Diese deutsche Ausgabe bereicherte noch Herr Dr. Rabbinowicz mit mehreren gelehrten Anmerkungen. Geiger Frankel und besonders Dr. Grätz werden darin oft genannt. Letzterer oft widerlegt. Der Herr Verfasser bekundet seine strenge Gläubigkeit an die Tradition. Er strebt aber, wo thunlich ist, denselben geistreiche historische Motive zu geben und den „Drusch und die Asmachte zu motiviren.

Eine solche bringt er z. B. S. 26 in Beziehung der Tradition: Dass die Gräber der Heiden nicht verunreingt würden. Tr. Jeb. 67. Die Ursache hievon war, weil die Heiden ihre Todten auf der freien Strasse begruben, ohne die Grabstätte irgend wie zu bezeichnen, während die Juden ihre Todten möglichst nur in *eingefriedete* Plätze begruben, und wo dies nächst möglich war, ihre Grabstätten, bezeichneten „ציונים“ machten. Es wurde demnach den unter Heiden wohnenden Juden unmöglich die auf Heidengräber bezügl mos. Reinheitsgesetze zu halten, und man glaubte deshalb schliesslich, dass die Gräber nicht verunreinigen diese durch erwähnte Umstände gewordene Tradition wurde nach talmudischen Brauche an das Bibelwort: Wenn ein „Adam“ Mensch stirbt, so verunreinigt er, aber die Heiden werden in dieser Beziehung hierunter nicht gemeint. Der gelehrte Verfasser beweist in einer Anmerkung, dass auch dass איש Mensch ebenfalls die Heiden gelegenheitlich einer andern Unreinheit ausschliesst. Tr. Nidah, 34. 56, 69.

(Fortsetzung folgt).

Briefkasten der Redaction.

Illustrissimo Dottor Isaia Luzzatto Padua: Prego il terzo volume della corrispondenza ebraico del Sciadal beata memoria. — An die werthen Mitarbeiter: Wegen Stofffülle ist es mir unmöglich in dieser Nummer alles aufzunehmen.

Schluss der Redaction den 20. November 1882.

Druck und Verlag von J. Fleischmann's Buchhandlung in Belovar. — Verantwortlicher Redacteur Dr. M. Grünwald.